

Ambulante Altenhilfe

Vieles hat sich in den fast 50 Jahren getan, seit 1974 der Caritasverband Darmstadt mit der Gründung einer Sozialstation Neuland betrat. Nach Worms und Mainz war es der dritte Zusammenschluss von Gemeindegewestern der ambulanten Kranken- und Altenpflege im Bistum Mainz.

In einer angemieteten Wohnung in der Victoriastraße 46 begannen sieben Ordensschwwestern vom göttlichen Erlöser und eine freie Krankenschwester Hilfebedürftige zu unterstützen, damit diese weiter zu Hause leben konnten. Die Schwestern leisteten Hilfe, spendeten Trost und machten ihren Patient*innen Mut. Auch wenn heute keine Ordensschwwestern mehr für die Sozialstation arbeiten, sich Autos und Räumlichkeiten geändert haben, der Kosten- und Leistungsdruck stark gestiegen ist, so sind doch Engagement, professionelle Pflege und der Blick auf die Menschlichkeit über all die Jahre erhalten geblieben.

Zeit- und Kostendruck sind seit der Einführung der Sozialen Pflegeversicherung 1995 immer mehr gestiegen. Wirtschaftlich geplante Touren sind zum Überleben der Stationen wichtig. Die ganzheitliche Pflege wurde durch Pflegemodule ersetzt. Mit diesem Modulsystem kam die sprichwörtliche „Minutenpflege“. Um dieses System auch betriebswirtschaftlich umzusetzen, kommt es zu einem enormen Zeitdruck der Mitarbeitenden. Pflege wurde zu einem Wirtschaftszweig.

Durch die Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes 2017 rückt der Klient wieder etwas ganzheitlicher in den Fokus, da auch kognitive und psychische Defizite erfasst werden. Die Zuschüsse zum tatsächlichen Pflegebedarf durch Pflegegeld, Entlastungsleistungen, Verhinderungspflege etc. wurden durch das Pflegestärkungsgesetz III zwar erhöht, kann aber oft nicht ausgeschöpft werden, die Kapazitäten der Sozialstationen an ihrem Limit angekommen sind.

Die Zahl der pflegebedürftigen Alten wird durch den demografischen Wandel weiter zunehmen. Nicht jede*r kann sich ein Heim leisten oder will dorthin. Auch wenn es neue Wohnformen geben wird, so wird die Pflege im häuslichen Bereich immer bleiben. Dafür muss ein Land gut vorbereitet sein, denn schon jetzt

HILFSANGEBOT SEIT 1974



Es

fehlen Pflegekräfte, die gut qualifiziert und engagiert dem Bedarf an zu Pflegenden gerecht werden und Angehörige unterstützen können. Es fehlen aber auch Konzepte, wie die Pflege ausreichend finanziert werden kann. Denn Pflege ist teuer und wertvoll, wie sich in Zeiten von Corona nochmals besonders eindrucksvoll gezeigt hat.

war einmal eine Gruppe von fleißigen Frauen und Männern, die vor vielen Jahren von Haus zu Haus gingen und ihre Dienste für Kranke anboten. Erst nur für ein „Vergelt's Gott“ oder Naturalien, aber eines Tages beschloss der Schatzmeister „Blümchen“ Dukaten von den Untertanen einzutreiben um die große Geldschatulle zu füllen damit die fleißigen Helferlein entlohnt werden konnten.

Anno 1995 erging der Erlass zur Pflegeversicherung.

Von nun an wurde alles anders...

Um aus der ‚Geldschatulle‘ seinen Anteil zu erhalten waren die fleißigen Frauen und Männer gezwungen ihre Fähigkeiten und Leistungen auf Papyrus zu bringen.

Deshalb mussten sie immer mehr planen, rechnen und schreiben.

Für die Alten und Kranken blieb immer weniger Zeit, denn jetzt war Zeit = Geld.

Für das offene Ohr und ein gutes Wort bleibt immer weniger Zeit.

...Anno 2010 beauftragte der Schatzmeister die Advokaten des Landes die fleißigen Frauen und Männer jährlich zu überprüfen.

Bei ‚Nicht gefallen‘ droht der öffentliche Pranger.

Das gemeine Volk zollte den fleißigen Diensttuenden kaum Anerkennung und wenig Dank.

Die Entlohnung durch den Schatzmeister ist und war wenig wertschätzend.

Die jüngste Pandemie gibt der Pflege den „Rest,“ wir leben in Zeiten wie damals bei der „Pest,“ und „die fleißigen Frauen und Männer“ werden zunehmend grauer, die Bedingungen immer rauer und junger Sproß ist rar.

...Bald stehen wir ohne sie da.“

Dieser Satz ist wahr! und nicht „es war einmal“

Tamara Ackermann, Christine Bauer, Sandra Braun, Annette Ehrhard, Letisha Junker, Bettina Löbig, Claudia Dewald-Haas

1974 Eröffnung der Caritas Sozialstation Darmstadt und Heppenheim

1975 Eröffnung der Caritas Sozialstation Viernheim

1977 Eröffnung der Ökumenischen Sozialstation Bürstadt – Biblis – Groß-Rohrheim.

1978 Eröffnung der Ökumenischen Sozialstation Dieburg – Groß-Zimmern – Münster

1979 Eröffnung der Sozialstation Mörlenbach – Birkenau – Gornheimertal – Abtsteinach

1983 Eröffnung der Ökumenischen Sozialstation Hirschhorn.